

# Laibacher



# Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmaingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Rußland und Japan.

Man schreibt aus Petersburg: Der Reichtum an Pelztieren auf den Inseln des Beringsmeeres und den anliegenden Küsten des Festlandes nimmt von Jahr zu Jahr infolge des Raubsystems, welches berufene und unberufene Jäger in jenen wenig befahrenen Gewässern ausüben, ab. Das Jagdrecht auf den Inseln, die innerhalb der russischen Seegrenze liegen, steht unzweifelhaft nur Rußland zu; es wird aber häufig auch von anderen Nationen usurpiert. Vor etwa fünfzehn Jahren entstanden langwierige diplomatische Verhandlungen zwischen Rußland und England, wie auch den Vereinigten Staaten von Amerika infolge der Wegnahme eines kanadischen und eines amerikanischen Fahrzeuges, die von einem russischen Kreuzer auf unrechtmäßiger Seehundjagd betroffen worden waren. Die Verhandlungen führten zum Abschluß einer Konvention zwischen den genannten Staaten, welche den Robben- und Wotiffang regelte und schützte. In diesem Jahre wurde der japanische Schooner „Miye-Maru“ an der Küste von Kamtschatka beim Wotiffang ertappt und beschlagnahmt. Die japanische Besatzung wurde verhaftet, nach Nikolajewsk gebracht, dort dem russischen Kriegsgerichte übergeben; dieses verurteilte sechs Japaner zum Tode. Bei der Verhaftung der Mannschaft war es zum Kampfe gekommen, in welchem einige Russen fielen. So lauteten die ersten Nachrichten, welche sowohl die russische, als die japanische Presse über den Zwischenfall brachte. Die letztere zeigte sich besonders erregt über das Urteil des Kriegsgerichtes und befürchtete bereits neue diplomatische Verwicklungen zwischen den beiden Mächten. Unterdessen ist mehr Licht in die Angelegenheit gekommen und der Ton der japanischen Blätter ist bedeutend herabgestimmt. Der Zusam-

menstoß der Besatzung des unter japanischer Flagge segelnden Schooners mit den russischen Aufsichtsbehörden wird auf ein Mißverständnis zurückgeführt. Von japanischer Seite wird der Wunsch kundgegeben, die Angelegenheit möge in Petersburg entschieden werden, und die Hoffnung, daß deswegen keine Verstimmung zwischen Rußland und Japan eintreten soll. Wenn man sich des Lärms erinnert, den die Beschlagnahme des „Matsumaru“ durch die chinesischen Behörden in Japan hervorrief, so ist die Behandlung der „Miye-Maru“-Angelegenheit durch die japanische öffentliche Meinung auffällig zurückhaltend. Es gewinnt auch die Vermutung an Wahrscheinlichkeit, daß die „Miye-Maru“ ein Piratenschiff ist, dessen Besatzung wohl dem Seeräub auch auf anderen Gebieten nicht abhold war. Ueber die von japanischer Seite angezeigte Verdrüssung der Wegnahme des Schooners „Miye-Maru“ schweben zur Zeit noch diplomatische Verhandlungen. Die Frage wird erst durch die von der Untersuchung des Gerichtes in Vladivostok festgestellten Tatsachen entschieden werden können. Das Ergebnis der ganzen Angelegenheit wird zum Abschluß eines Vertrages zwischen Rußland und Japan führen, der die Jagd auf Seetiere unter gewisse feste Bestimmungen stellt. Japan hat nach dem letzten Kriege in den Gewässern von Sachalin mehrere Standorte von Robben und Bibern in seinen Besitz bekommen und ist daher an der Regelung des Seetierfanges eminent interessiert. Neuesten Nachrichten zufolge hat Japan seine Zustimmung zum englisch-russisch-japanischen Abkommen über den Walfischfang erteilt.

### Türkisches Heerwesen.

Aus Konstantinopel wird über die jüngst erfolgten militärischen Ernennungen geschrieben: Der

neue Stadtkommandant, Befehlshaber der 1. Division von Konstantinopel und Vorstand der Militärpensionskassa Ferid Pascha, ist ein tüchtiger, tätiger und in Militärkreisen allgemein geachteter Funktionär. Der Divisionär Mahmud Pascha, Sohn des bisherigen kaiserlichen Kommissärs in Aegypten Ghazi Mukhtar Pascha, der zum Oberkommandanten des ersten Konstantinopler Armeekorps ernannt wurde, hat seine militärische Ausbildung in Deutschland erhalten. Er wird insbesondere wegen seiner gründlichen strategischen Kenntnisse sehr geschätzt. Der Chef des Infanteriedepartements im Kriegsministerium Divisionär Osman Nizami Pascha gilt als kenntnisreicher Offizier und ist in der Armee sehr beliebt. Der Divisionär Iszet Pascha, Kommandant der 14. Division in Yemen, welcher zum Generalstabschef ernannt wurde, hat seine militärische Ausbildung in Deutschland genossen. Er ist viel gereist und sehr beliebt. Der Brigadier Salih Pascha, der zum Sous-Chef desselben Departements ernannt wurde, ist ebenfalls in Deutschland erzogen und gilt als ganz geeignet für die ihm anvertraute Stelle. Eines sehr guten Rufs erfreut sich auch der Divisionär Harrahschid Pascha, der neue Chef des Artilleriedepartements im Kriegsministerium, sowie der Divisionär Ismail Pascha, welcher zum Chef des Kavalleriedepartements im Kriegsministerium ernannt wurde. Der Divisionär Berten Pascha, der die Stelle eines Rats im Kriegsministerium erhielt, hat den russisch-japanischen Krieg mitgemacht und war später mit der Reorganisation des 6. Armeekorps (Bagdad) betraut. Er ist ein ausgezeichnete, äußerst fähiger Offizier. Der Divisionär Nazim Pascha, der nach Erzerum verbannt gewesen war und nun zum Chefkommandanten des 5. Armeekorps von Damaskus ernannt wurde, hat seine Studien in Frankreich absolviert. Ungünstig wird die Ernennung des bisherigen Chefs des kaiserlichen Militär-

## Fenilleton.

### Champagner.

Skizze von Adolf Stark, Marienbad.

(Kladbrud verbot-n.)

Ich habe mich nie entschließen können, in einer Mietskasernen zu wohnen. Wenn ich eines dieser großen Häuser betrete mit seinen langen Korridoren, seinen zahlreichen Türen, seiner erlogenen und geschmacklosen Eleganz, dann legt es sich um meine Brust wie ein Meisen, der mir die Rippen einengt und den Atem benimmt. Ich fürchte mich beinahe; jawohl, ich fürchte mich. Ich komme mir in solchen Häusern vor, wie in großen Gesellschaften, wo ich niemanden kenne; vereinsamt, verlassen. Uebrigens, das gleiche Gefühl habe ich überall dort, wo viele Menschen um mich sind, selbst im Theater. Oft, ja zumeist sehr und höre ich gar nicht, was auf der Bühne vorgeht. Denn schon bevor der Vorhang sich hebt, mitten unter dem Schwarm der gepulzten, fröhlichen Menschen, umrauscht von jenem dumpfen Brausen, in das sich die vielen Stimmen vereinen, umflutet vom Licht der Lampen, überkommt mich ein Gefühl der Einsamkeit, daß ich weinen möchte über mich selbst. Und dann, um mich von diesem Gefühl zu retten, beginne ich zu träumen, mit offenen Augen, phantastische, ungeheuerliche Träume, in denen ich mich zu den höchsten Höhen der Menschheit emporhebe. In diesen Wachträumen bin ich glücklich. Da bringen sich alle die besternten Herren vor mir, da lächeln alle die schönen Damen mir gewährend zu, da bin ich je nach der Laune meines Gehirns bald

der berühmte Dichter oder der große Staatsmann, oder der Millionär oder — — —

Ich glaube, meine Nerven sind nicht ganz in Ordnung. Platzangst und Wachträume, so benennt wohl die Medizin, die alles klassifizierende und rubrizierende Medizin meine Zustände, passen nicht zu einem Alter von 22 Jahren. Aber ich bin eben nicht wie die anderen meiner Altersgenossen. Ich weiß selbst nicht, wie ich mein Wesen definieren soll. Ich bin nicht eigentlich schüchtern. Im Gegenteil, an Unbefangenheit und Entschlossenheit im öffentlichen Auftreten überrage ich alle anderen. Sie erkennen das auch an. Schon auf dem Gymnasium und auch jetzt auf der Universität muß ich zumeist bei gemeinsamen Angelegenheiten den Sprecher machen. Und auch in Gesellschaften, wo ich übrigens nur sehr selten hingehe, ahnt keiner etwas von meinem Seelenzustand, keiner außer mir selbst.

Doch ich wollte ja von meiner Wohnung sprechen, wollte sagen, daß ich aus Angst vor den Mietskasernen in einem alten, vornehmen Hause mich einquartiert habe, bei einer Beamtenfamilie im dritten Stock. Die Wohnung ist teuer, unverhältnismäßig teuer für meine spärlichen Mittel. Ich muß mir deshalb Opfer auferlegen; aber ich tue es gern. Das alte Haus tut mir wohl; es ist so still darin. Nur drei Parteien: oben meine Beamten, im Stockwerke darunter ein Professor und in der ersten Etage ein pensionierter General. Alles lauter alte, gesetzte Leute, ohne lärmende Gewohnheiten, ohne Kinder. Selbst die Dienerschaft und die Mägde sind anders als sonst; nie hört man sie schreien oder lärmern, nie trifft man sie im Flur oder auf der Treppe stehen und miteinander tratschen. So still ist es in meinem Hause, so still

wie in einer Kirche. Und es läßt sich so schön träumen darinnen, träumen mit offenen Augen.

Mitternacht war schon vorüber, als ich nach Hause kam. Ich pflege sonst nie so lange auszubleiben; aber diesmal konnte ich nicht nein sagen. Ein Bekannter, beinahe ein Freund, hatte sein Abschiedsfest gefeiert, im intimsten Kreise. Wir hatten geplaudert und Champagner getrunken, goldgelben perlenden Champagner aus flachen Schalen, die aus schlanken Stengeln emporwuchsen, Schalen, wie sie beim Symposium des Plato von Hand zu Hand gegangen sein mögen. Diese Schalen fielen mir sofort auf. Eine Neugierigkeit; aber einen Stimmungsmenschen wie mich beeinflusst nichts mehr als solche Neugierigkeiten. Ich weiß noch genau, daß ich sofort mich wohl und heimisch fühlte. Der Champagner war so süß, und wenn er die Kehle hinabfloß, hatte man das Gefühl, als strichen zarte Frauenhände sanft, leise, lieblosend darüber. Ich trank mehr wie sonst; aber ich war durchaus nicht berauscht. Und dann der Heimweg, durch den alten Stadtpark, der heute so ganz anders aussah als am hellen Mittag! Die Wege glänzten silbern im Mondlicht, die Bänke standen wie dunkle Mauern, die alten Kastanien hatten weiße Blütenkerzen aufgesteckt und warfen die zarten Blütenblätter vor meine Füße, als wollten sie einen Teppich über meinen Weg breiten. Fern im Gebüsch sang ein später Vogel. Die Stadt war tot, kein Laut, kein Atemzug; nur ich lebte und der Mondschein und die Blüten.

Leise, ganz leise schloß ich das Haustor auf und verperrte es wieder. Dann schlich ich auf den Zehen die Treppen empor. Eine überflüssige Vorsicht. In meinem alten Hause liegen dicke Läufer über den schweren Eichenstiegen. (Schluß folgt.)

kabinetts, Marschall Abdullah Pascha, zum Chefkommandanten des 4. Armeekorps beurteilt, und zwar wegen seiner nicht makellosen Vergangenheit.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 25. August.

Der französische Finanzminister Caillaux soll, wie ungarische Blätter melden, gelegentlich seines Budapester Aufenthaltes einem Journalisten gegenüber bemerkt haben: Wenn das französische Kapital mit Umgehung Ungarns nach dem Balkan gelangt ist, so ist der hauptsächlichste Grund hierfür der, daß Ungarn vor Frankreich immer verschlossen wurde. Ihrem näheren Nachbar verdanken Sie es, daß wir Sie wegen dieser chinesischen Mauer nicht sehen können. Um die Unstichhaltigkeit dieser Behauptung zu erweisen, erinnert das „Neue Wiener Tagblatt“ an die ungarischen Ausstellungen in Paris, an die Reisen ungarischer Persönlichkeiten in Frankreich, um für ihre Finanzen Propaganda zu machen, an den unerhörten Jubel, mit welchem französische Persönlichkeiten, wie Lesseps, in Budapest empfangen wurden usw. Sei dies alles Herrn Caillaux unbekannt geblieben? Muß er wirklich erst nach Budapest reisen, um Ungarn zu entdecken? Es ist nicht Aufgabe reisender Minister, die schädliche Fiktion, als ob jemand Ungarn unterdrücken wollte, durch unüberlegte Aeußerungen zu verstärken und obendrein die Regierenden des eigenen Landes so hinzustellen, als wären sie Ignoranten und als bedürfen sie erst besonderer Lebenszeichen, um über ein Land etwas zu erfahren, das die eine gleichberechtigte Hälfte ist einer alten, im Herzen von Europa liegenden Monarchie.

Die „Zeit“ glaubt, im böhmischen Landtage werde diesmal große Reichspolitik gemacht werden. Der nationale Streit liege noch immer drohend über dem besten Eifer der Volksvertretung. Soll sie zu freier Arbeitsmöglichkeit kommen, zu fröhlicher, wirtschaftlicher Reform und zu fruchtbarem Wettstreit der politischen Anschauungen, so müssen die Störungen des nationalen Kampfes ausgeschaltet werden. Wenn der böhmische Landtag den ersten Spatenstich getan hat, wird das Abgeordnetenhaus das Werk rüstig fortführen. — Die „Dösterreich. Volkszeitung“ rügt das Verhalten der freisinnigen Parteien den bevorstehenden Landtagswahlen in Niederösterreich gegenüber. Man lasse in gewohnter Bequemlichkeit der christlichsozialen Partei den Vorsprung. Ob man jetzt schon an eine Wiedereroberung Wiens denken könne, mag dahingestellt bleiben. Sicher aber ist es, daß die fehlende öffentliche Kampfkraft nicht die richtige Eigenschaft ist, diese Wiedereroberung einzuleiten.

Ackerbauminister Dr. Eberh. hoch wendet sich im „Fremdenblatt“ gegen die „systemmäßige Hebe“,

welche jetzt gegen die Agrarier getrieben werde, die, wenn sie fortgesetzt wird, zu den allererschwersten Folgen führen müsse. Die Industrie werde aus dieser Verheerung, an der sie übrigens, zu ihrer Ehre sei es gesagt, nicht teilnimmt, gewiß keine Vorteile ziehen. Speziell dem Handelsvertrag mit Serbien wird dadurch bezüglich der endgültigen Abstimmung über denselben nicht bloß kein Vorschub geleistet; der Widerstand der Agrarier wird um so heftiger, je mehr sie als ganzer Stand öffentlich an den Pranger gestellt werden. — Die „Reichspost“ bemerkt zu der Diskussion über den serbischen Handelsvertrag, daß mit der grauen Theorie der Klassenprogramme kein Staat regiert, keine Politik gemacht, kein Handelsvertrag geschlossen werden kann. Die Frage des serbischen Handelsvertrages muß ausschließlich unter dem Gesichtspunkte des Wohles der Gesamtbevölkerung behandelt werden; es muß Volkspolitik, nicht Klassenpolitik getrieben werden.

Frau Beyneb Nury, eine Tochter des verstorbenen Kammerherrn des Sultans, Generals Nury Pascha, die vor zwei Jahren mit ihrer Schwester aus dem Harem in Konstantinopel nach Paris geflüchtet war und das Leben der türkischen Damen daher aus eigener Erfahrung genau kennt, veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ eine Betrachtung über „die Rolle der türkischen Frau im Befreiungskampfe“, in welcher sie darlegt, daß nur die muselmanische Frau die jetzige Evolution vorbereitet habe, und die Ueberzeugung ausspricht, daß die ottomanischen Bürger niemals die Rolle vergessen werden, welche die Frauen in der intellektuellen und moralischen Vorbereitung ihres Fortschrittes gespielt haben und daß sie diese Bürgerinnen schätzen werden, „die unbezwinglich sind durch ihr Gehirn, fromm sind durch ihr Herz und stark sind bis zum Tode.“

**Tagesneuigkeiten.**

— (Der „Nagel, an dem Napoleons Hut hing.“) Eine amüsante Anekdote von einer „echten“ Napoleonreliquie wird im „Gaulois“ erzählt: Kurz nach 1815 empfing der Müller von Waterloo eines Tages den Besuch eines Engländer, der an der Mauer einen Nagel eindeckt und nun den Müller bittet, ihm dies Stück Eisen doch zu verkaufen. Der Müller hat nichts dagegen, der begeisterte Brit entreibt ihm fast den Nagel, wirft dem Müller eine Handvoll Goldmünzen zu und erklärt, daß er gern zwanzigmal soviel bezahlt hätte, denn zweifellos sei dies der Nagel, an dem Napoleon seinen Hut gehängt habe, als er am Schlachttag einige Augenblicke in der Mühle weilte. Der Müller aber sann eine Weile nach und kam dann auf einen schlaun Einfall. Der Nagel wurde sofort ersetzt und das Loch an der Wand mit einer Inschrift versehen, die die historische Bedeutung des Tages erschöpfend darlegte. Von nun an verging fast keine Woche, in der nicht ein Liebhaber gekommen wäre, um für schweres Geld die kostbare

Napoleonreliquie sich zu sichern. Ein Nagel nach dem anderen ward verkauft und noch die Kinder des Müllers genossen die bequeme Rente . . .

— (Abgeblüht!) Die „W. A. Z.“ schreibt: Der „Hauptmann von Köpenick“ ist in Wien abgeblüht. Und zwar gehörig. Ein spekulativer Impresario hat den Schusterhauptmann engagiert und nach Wien gebracht, um ihn zuerst ohne Entree dem Volke zu zeigen und ihn dann auf das Brett zu schupfen. Er hoffte, mit Hilfe des „Ruhmes“ Voigts seine Taschen füllen zu können, aber es ging nicht. Die Wiener sind doch nicht so geschmacklos, wie diverse Impresarii sie gerne haben möchten. Auch die Wiener Varietédirektoren nicht. Diesertage, als Voigt in „Venedig“ spazieren geführt wurde, fanden sich zwar ein paar Leute, die ihn anstauten, ihm das Geleite gaben, ihn „Herr Hauptmann“ ansprachen und seinem von näthem Größenwahn diktierten Gerede wie einer Offenbarung lauschten, aber die erwartete „große Sensation“ blieb aus. Die Wiener taten nicht mit! Sie hatten gar keine Lust, dem „Hauptmann von Köpenick“ den Hof zu machen und ihm Triumphe zu bereiten, wie das die Berliner taten. Die Volkshaft: „Der Hauptmann von Köpenick ist da!“ ließ die Wiener vollkommen kalt. Die verblüffende Geschmacklosigkeit der Berliner ist ihnen, Gott sei Dank, fremd. Wir freuen uns, das feststellen zu können, und konstatieren mit aufrichtiger Befriedigung, daß sich in Wien kein Varietédirektor gefunden hat, der Voigt engagieren will. Diese beschämende „Sensation“ bleibt uns also erspart. Mit Vergnügen nehmen wir auch von einer uns zugekommenen Erklärung des Direktors Ben Tiber Notiz, der uns mitteilt, daß er nie daran gedacht hat, Voigt für das Apolltheater zu verpflichten.

— (Die neue türkische Nationalhymne.) Die Hamidie-Hymne, so wird aus Konstantinopel berichtet, gilt heute den Türken als veraltet, als Lied des Despotismus und der Tyrannei, und in den ersten Tagen des Umschwungs hatte ihnen die Marfeillaise als Ersatz gebient. Nunmehr besitzen die Jungtürken jedoch bereits ein eigenes Nationallied, das der ottomanischen Verfassung gewidmet ist. Freilich stammt es nicht von einem Türken, sondern ein Grieche Garikopoulo, Kapellmeister und Musiklehrer in Konstantinopel, ist der Urheber dieser Verfassungshymne, die jetzt allenthalben in der Türkei mit Begeisterung gesungen wird. Gewidmet ist dieses Lied der türkischen Freiheit „S. M. dem Sultan, dem großherzigen Herrscher, dem Vater der Verfassung“ . . . Kurz darauf veröffentlichte ein anderer Komponist in Konstantinopel, diesmal ein Italiener aus der Levante, Selvesti, einen „Verfassungsmarsch“, der gleichfalls allabendlich in den öffentlichen Gärten abwechselnd mit der Verfassungshymne gespielt wird.

— (Das Gewerbe in der guten alten Zeit.) Ueber die alten Brottagen schreibt Dr. B. Kley in seinem Buch „Der Bäcker“: „Der Zwangspreis für den Verkauf von Backwaren wurde zumeist am 25. Juli jedes Jahres von einem Ausschuss, der aus zwei Bäckern und zwei anderen Bürgern bestand, nach einem Probekuchen festgestellt. Für die Berliner Bäcker bestand eine solche Brottaxe schon im Jahre 1272. Damals wurde „das Brot von

Und er malte sich aus, wie es wäre, wenn Martha Lorolandts Augen im Glück der Liebe erstrahlen würden. Wenn ihre Wangen die Freude rötete, wenn sie ihm eines Tages sagen würde: „Wolfgang, ich liebe dich . . .“

Ein Schauer des Entzückens durchlief seinen Körper. Dann würde ihre Seele wie eine süße, duftende Blume aus fremden Sonnen sich erschließen, und diese Blume würde sein eigen sein, sein Glück, seine Ruhe, sein Frieden!

Ja, Ruhe und Frieden strömten von ihr aus, und dies war es, was ihn am stärksten zu ihr hingog. Er blieb erschrocken stehen.

Wohin hat er sich verirrt?

Seine Phantasie hatte die Zeit überflügelt und Halt gemacht bei einem Tag, der vielleicht niemals kommen würde. Und dabei war er, in Gedanken weiterschreitend, tief in den Wald hineingekommen, so tief, daß er keine Ahnung hatte, wo er sich eigentlich befand.

Frau Thomas und Kamilla schrieben Briefe. Martha war in den Markt hinunter gegangen, wie gewöhnlich vormittags, und er hatte ein wenig promenieren wollen, um mit seinen Gedanken allein zu sein. Eine schöne Promenade das! Auf die Uhr blickend, sah Wolfgang, daß er zwei Stunden gegangen sein mußte. Der anfangs breite Weg bildete nur mehr einen schmalen Pfad, halb überwuchert von Farren und Sauerflee. Groll und glühend floß das Sonnenlicht an einzelnen weiter ausmündenden Baumstämmen herab, während daneben wieder dichte Fichtengruppen ein gedämpftes grünes Halbdunkel umschlossen. Es roch nach Pilzen, ein Summen zog durch die heiße Luft, Spechte klopften und junge Vögel zwitscherten halblaut in die Stille. (Fortsetzung folgt.)

**Der Weg zum Leben.**

Roman von **Erich Edenstein.**

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt nickte ihm von unten herauf Frau Korcula zu, Wolfgang, der ihrem Blick gefolgt war, sah, wie der Professor zerstreut dankte.

Der junge Mann begriff auf einmal, was ihm in der Ehe dieser zwei ungleichen Menschen bisher rätselhaft gewesen. Ja — sie hatte die Augen schließen müssen, die tapfere, kluge Frau, und dann war nur der Instinkt des Herzens zu Worte gekommen. Wer das immer könnte!

Ihre Stimme weckte ihn aus seinen Gedanken.

„Wir sind ganz von unserem Thema abgekommen. Sehen Sie, lieber Freund, diese unbekannte Macht hat Sie zur rechten Zeit von der Versuchung hinweggetrieben, das war ein entscheidener Punkt für Sie, und dann hat derselbe Zufall — wenn man will — Sie hingeführt, wo es Pflichten für Sie gibt. Mir scheint, Sie brauchen nun nur mutig weiterzuschwimmen. Ihrer Richte gegenüber haben Sie sich als Mann gezeigt, das wird nicht ohne Eindruck bleiben, zeigen Sie nun dasselbe den anderen. Wenn Ihre Schwester sieht, daß Sie auch ohne die Zwangsheirat ein tatkräftiger Mensch werden, wird sie sich wohl bescheiden. Es freut mich unbeschreiblich, daß Sie trotz Ihrer bitteren Erfahrungen zu hoch von der Ehe denken, um ohne innere Nötigung daran zu gehen. Warten Sie auch nur da auf den Punkt, an welchem Ihr Instinkt Sie treiben wird.“

Diese Unterhaltung hatte am fünften Tage nach Wolfgangs Ankunft stattgefunden. Am nächsten sagte Frau Thomas:

„Wir lassen Sie sobald nicht fort. Einsame Menschen wie wir, sind ausgehungert nach lieber Gesellschaft, über den Sommer müssen Sie jedenfalls bleiben; außer, es ist Ihnen zu langweilig hier?“

Sie wußte wohl, daß ihre scherzhaftige Frage einem lebhaften Protest begegnen würde. Langweilig! In Solitude! Neben dieser Frau und den zwei Mädchen, von denen die eine der reine Sonnenschein war und die andere Wolfgangs ganze Seele erfüllte. Denn daß er Martha Lorolandt liebte, verhehlte er sich keinen Augenblick. Er liebte, ohne sie eigentlich zu kennen, nur in der Ahnung ihres Wesens, denn wie sehr er sich auch Mühe gab, ihr näher zu kommen, sie wenigstens einmal allein zu sprechen, es wollte nicht gelingen. Wie ein Buch mit sieben Siegeln ging sie neben ihm her. Nicht unfreundlich, nicht einmal kalt, nur gleichgültig.

Und diese Gleichgültigkeit fachte seine Leidenschaft immer feuriger an, Trotz gefellte sich dazu und ein wenig der Ehrgeiz.

In M. lief man ihm nach, und dieses kleine Mädchen sah ihn nicht einmal! Er, der reiche, viel beneidete Dr. Remesius, einer der Ersten in seiner Vaterstadt und die beste Partie . . . verschmäht von diesem kleinen Waisenmädchen ohne einen roten Heller Vermögen!

Aber nein, das war es nicht, was ihn wunderte. Wie sehr er auch die Vorteile des Reichthums zu schätzen wußte, er selbst legte doch dem Gelde nur einen sehr untergeordneten Wert bei, und hatte sich gerade darüber geärgert, daß dieses Geld bei den Töchtern Ms. als seine beste Eigenschaft angesehen wurde. Er glaubte seiner Frau doch mehr bieten zu können als bloß das.

gewissenhaften Personen gewogen und, wenn solches zu leicht befunden, den Bädern abgenommen und den Armen gegeben". Im Jahre 1412 ließ der Rat in Nürnberg einem Bäcker beide Ohren und seiner Frau ein Ohr abschneiden, weil beide zu kleines Brot verkauft hatten. Zugleich wurde diesem Ehepaar die Stadt auf zwanzig Meilen verboten. Ebenso ging es ihren Gefellen schlecht. Zweien von ihnen wurde ein Ohr abgeschnitten, dem dritten aber das heiße Schandbeisen auf die Stirn gedrückt. Noch im Jahre 1771 wies der Rat der Stadt Augsburg ein Gesuch der Bäcker ab, das um Abschaffung des Bädergalgens, der Wippe, bat. Die Wippe, von der noch ein Exemplar im Germanischen Museum aufbewahrt wird, bestand in einem forbartigen Kasten, der an dem einen Ende eines horizontal aufgestellten Balkens befestigt war. In diesem wurde der wegen Uebervorteilung zu bestrafende Bäcker zuerst öffentlich ausgestellt und dann wiederholt ins Wasser getaucht. Das war in der guten alten Zeit. (Auch in Laibach bestand eine solche Institution; derartige sündige Bäcker wurden nämlich an der Schusterbrücke mit einem großen Korbe in den Laibachfluß getaucht. — Ann. d. Reb.)

— (Ein großartiges Projekt in Indien.) Die britisch-indische Regierung beschäftigt sich mit einem außerordentlichen Projekt auf dem Gebiete des Wasserbaues, das, wie „Science“ erfährt, die Regulierung der Stromverhältnisse im Pendschab vorsieht. Der Indus, Jelum, Chenab, Beas, Ravi und Sutley sollen in einer Weise durch Kanäle miteinander verbunden werden, daß das Niveau der Gewässer sich bei Anschwellen eines der Ströme stets ausgleicht. Durch diese Kanalisierung soll gleichzeitig eine sichere ausreichende Bewässerung des Pendschab vorgesehen werden. Bisher war die Bewässerung von zwei Faktoren abhängig, so daß es stete Erörterungen zwischen der Eisenbahngesellschaft und dem Bewässerungsdepartement gab. Wenn einmal die großen Bewässerungsanlagen im Pendschab, die im Bau begriffen sind, vollständig sein werden, wird das Bewässerungsdepartement in der Lage sein, die tief gelegenen Landstriche, sowie die Salzmarshen mit Wasser zu versehen. Augenblicklich ist man bereits imstande, für die nächsten dreißig Jahre über das nötige Kapital zur Ausführung der Arbeiten zu verfügen.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Der Zirknitzer Höhlensee.

Von G. And. Perko (Bischoflack).

(Fortsetzung.)

Nennenswert sind noch einige Quellen, die zwar unansehnlich sind, jedoch nie eintrocknen. Diese sind die Quelle Loski ober Klein-Obri bei Lage, Trefenec zwischen Lage und Dtof, Mrzlet bei Zadnji Kraj und Vršeči Studenec bei Gorice. Alle vorgenannte Gewässer sind ständige Zuflüsse des Sees. Außerdem darf man noch mehrere Höhlen und Ponore am See Grunde zu den Zuflüssen rechnen, die zwar zur Zeit der Dürre leer sind, zur Regenzeit aber viel Wasser führen.

Die größten wasserspendenden Höhlen sind:

1.) Suhabolica; sie liegt dem unteren See gegenüber zu Beginn der Halbinsel Drvošec und hat einen mannshohen Höhlenmund. In ihr kann man während der Dürre ziemlich weit kriechend vordringen, bis ein tiefes stehendes Wasser das Weiterkommen ohne Boot verwehrt. Das Wasser wird nur nach heftigen Regengüssen in hohem Strahle herausgeschleudert.

2.) Beček; dieses Loch verschlingt beim Fallen des Sees den Bach Strzen, beim Steigen aber gibt es viel Wasser ab. Höchstwahrscheinlich steht es in unterirdischer Verbindung mit der Höhle Suhabolica.

3.) Retje hat acht Ponore. Während der Dürre ergießt sich der Bach Zirovnica hinein, doch kann nicht das ganze zukießende Wasser von ihr aufgenommen werden, so daß ein Teil weiter in die Bobonos-Höhlen abfließt. Bei Hochwasser gibt Retje ziemlich viel Wasser an den See ab. Neben dieser Höhle war einst noch eine, das sogenannte „Mönchs-tor“, das die Mönche von Laas mit einem Eisengitter versperrt und mit Erde verschüttet hatten, damit das Wasser nicht so rasch abfließen konnte, wodurch sie sich für längere Zeit die Fische für die Klostertafel erhielten.

4.) Mala Ponitva hat vier Öffnungen und liegt ungefähr sechs Meter tiefer als der Seebach Strzen. Die Höhle ist insofern eigentümlich, als sie beim Wachsen des Sees viel Wasser auffaßt; hört die Wasseraufnahme auf, so ist das ein Zeichen für ein halbigen Fallen des Seespiegels.

5.) Branja Jama liegt in der Lokalität Zadnji Kraj, hinter der Halbinsel am Fuße des Berges Javornik. Ihr Zugang befindet sich zwischen Gestrüpp versteckt unterhalb einer steilen, 20 Meter hohen Felswand. Die Höhle liegt drei Meter tiefer als der Seespiegel und sinkt treppenartig zur Tiefe bis zu einer großen Wasseransammlung, über welche man wegen der niederen Felsbede nicht weiter vordringen kann. Sie gibt mit starkem Getöse große Wassermengen ab, aber nur nach starken Regengüssen im Kessel.

6.) Bobnarica liegt ebenfalls in Zadnji Kraj bei der Branja Jama und hat fünf Spaltöffnungen, aus denen

das Wasser bei Gewitter und Regen mit großer Gewalt und starkem Geräusche austritt, besonders wenn die Branja Jama schon voll ist. Sicher sind beide Höhlen unterirdisch miteinander verbunden.

7.) Vom Loski Studenec bis zur Branja Jama ist eine halbe Stunde Fußweges. Auf diesem Wege befindet sich eine Spalte neben der anderen, die aber bei trockener Witterung kaum sichtbar sind, während bei nassem Wetter das Wasser wie durch ein Sieb aus ihm hervorströmt.

Wie fließt nun das Seewasser ab? Der Kessel ist ringsherum von Bergen umgeben und hat keinen sichtbaren oberirdischen Abfluß. Das Wasser muß also einen anderen Ausweg finden. Auf dem nahezu ebenen, gegen den Berg Javornik etwas abfallenden See Grunde fließen die vorher erwähnten Bäche in sehr gewundenen Beeten bis zu den einzelnen großen, trichterförmigen Höhlen, in welche das Wasser verschwindet, wenn der See im Sinken begriffen ist. Das sind die Saughöhlen (Ponore) der regelmäßigen Seezustüsse, die auch zur Zeit der Ueberschwemmung das Wasser aufnehmen. Die wichtigsten Saughöhlen, gezählt von der Quelle Strzen, sind folgende:

1.) Der Große Altar, der Kleine Altar und Beček. Alle drei Sauglöcher funktionieren schlecht, da sie nahezu ganz durch Sand verschüttet sind. Man erzählt sich, daß der Abt von Feistritz einst in der Fastenzeit hier gepredigt und die Messe gelesen habe; daher der Name.

2.) Levisča hat sechs Öffnungen und liegt links von der obengenannten Höhle in der Nähe der Insel Dtof. Hier ist der Mittelpunkt des Fisch- und Entenfanges.

3.) Brata ist eine Saughöhle in der Enge zwischen Dtof und der Halbinsel.

4.) Kotel ist eine gute Saughöhle mit fünf Rechen in Zadnji Kraj.

5.) Die Kleine und die Große Cesljenica sind zwei unansehnliche, nahe zusammenliegende Saugspalten in Zadnji Kraj.

6.) Ajnce Jama liegt links von Strzen beim Kleinen Altar und nimmt nur bei hohen Ueberschwemmungen das Wasser auf.

7.) Die Kleine und Große Ponitve und Golobinka sind schlechte Saugspalten, am Strzen gelegen. Letztere hat zwei Öffnungen und saugt viel weniger Wasser als die Kleine Ponitve. Golobinka ist verschüttet.

8.) Retje liegt ungefähr 8 Kilometer entfernt von Strzen rechts gegen Slibnica.

9.) Vitarica liegt bei der Insel Gorica am rechten Ufer des Strzenbaches und besitzt acht Eingänge, in die aber nur sehr wenig Wasser abfließt.

10.) Beček verschluckt einen geringen Teil des Seebaches Strzen. Hier gabelt sich das Bett. Ein Teil führt gegen Dolenje Jezero zu den Bobonos-Saughöhlen, der andere geht direkt weiter gegen Niederdorf nach der Rešetohöhle.

11.) Bobonos besteht aus 14 Höhlen, die unterirdisch miteinander kommunizieren. Die zehn kleineren Höhlen heißen „Bečki“, von den übrigen nimmt einer, „Stadjenica“, allein soviel Wasser auf wie alle „Bečki“ zusammen. Die anderen drei heißen Stengarica, Kroglica und Konjsčica. In den Bobonos verschwindet das Wasser des Strzen und der Zirovnica, nachdem es an Beček und Retje vorbeigeflossen ist. Im Jahre 1873 waren die Bobonos wasserleer und trocken, ein Fall, der nur selten eintritt, so daß man weit darin eindringen konnte.

12.) Bei der Kreuzhöhle (Križ) vereinigt sich der Zirknitzer Bach mit dem letzten Teile des Strzen.

13.) Rešeto ist die zweite große Höhlengruppe bei der Kreuzhöhle; die Höhlen liegen am tiefsten in der Seemulde und sind am beständigsten. Die einzelnen Höhlen heißen: Rešetna Jama, Tri Ribiške Jame, Zupanja Luza und Slova Jama; sie nehmen den Zirknitzer Bach, der stets Wasser führt, auf.

14.) Die Höhlen Große Karlovica, Kleine Karlovica und Dtnice öffnen sich am Fuße der senkrechten Felsen des Staknati Grič unterhalb Niederdorf und sind tiefe, gegen den See hin offene, felsige Eingänge, die wagherrecht in das Gebirge führen. Diese Höhlen können nur beim höchsten Wasserstand funktionieren, da sie bedeutend höher als der Seeboden liegen. Die Große Karlovica liegt 2-2 Meter, die Kleine Karlovica und Dtnice aber 1-3 Meter über dem Seeboden. Beide Karlovice sind ausgezeichnete, unterirdisch miteinander verbundene Saughöhlen; insbesondere die Große mit ihrem 12 Meter breiten und 4 Meter hohen Eingang nimmt bei Ueberschwemmungen sehr viel Wasser auf, kann aber wegen ihrer hohen Lage immer nur kurze Zeit tätig sein. Dagegen kann die Kleine Karlovica, die allerdings enger ist, infolge ihrer um 1 Meter tieferen Lage ziemlich lange das Hochwasser auffangen. Die Höhle Dtnice ist zwar tief, aber ohne große Bedeutung für den Wasserabfluß, da sie in ihrem letzten Teile völlig verstopft ist. Bei Ueberschwemmungen strömt das Wasser mit großer Gewalt in die beiden Karlovice. Bei niederm Wasserstande dagegen oder in der trockenen Zeit kann man weit in sie hinein vordringen. Putik fand darin fünf große Seebeden, doch müssen nach seiner Ueberszeugung noch mehrere solche vorhanden sein. Alle diese Seen durchfließt das Wasser, ehe es im Raibachtal an den Tag kommt. Von der Höhlenbede lösen sich ununterbrochen viel Steine ab, die große

Schuttmassen bilden und so den geheimnisvollen Lauf des Wassers hemmen. An einigen Stellen senkt sich die Bede bis an die Wasseroberfläche, so daß bei stärkerem Durchflusse Stauungen eintreten müssen.

15.) In der Nähe der Kleinen Karlovica liegen noch drei teilweise oder gänzlich verschüttete Höhlen; die Svinjska Jama, Kamenje und Narti, in die das Wasser durch ein Steinsieb durchsickern muß.

Der Teil des Seeeinhaltes, der in den beiden Karlovica verschwindet, fließt etwa 2500 Meter unter der Erde und kommt dann in dem herrlichen 15 Meter tiefer gelegenen Raibachtale aus mehreren Pseudoquellen, die sich zum Raibach vereinigen, wieder an den Tag. Das Tal des Raibaches, auch Tal von St. Rantian (Stocijanska Dolina), ist berühmt durch seine Höhlen und Einstürze, insbesondere aber durch zwei natürliche Felsbrücken, die man sonst in ganz Krain nicht findet. Trotz seiner wildromantischen Schönheit ist es viel zu wenig bekannt und besucht.

(Fortsetzung folgt.)

\* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat dem Verbands der Molkereigenossenschaft „Mlekarska zveza“ in Laibach als Beitrag zur Deckung der ersten Einrichtungskosten eine Subvention im Betrage von 4000 K und überdies als Beihilfe zu den Verwaltungsauslagen des Jahres 1908 eine solche von 3000 K, somit zusammen den Betrag von 7000 K bewilligt und die l. l. Landesregierung für Krain ermächtigt, diesen Betrag dem vorgenannten Verbands flüssig zu machen.

\* (R. l. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach.) Der l. l. Landesschulrat für Krain hat nach dem gestellten Antrage genehmigt, daß der Unterricht in der Taubstummenlehre an die Pöglinge des 3. Jahrganges der l. l. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt im ersten, anstatt im zweiten Semester erteilt werde.

\* (Verwendung eines Lehrtextes für die Lehrerbildungsanstalten mit deutscher Unterrichtssprache.) Der l. l. Landesschulrat für Krain hat die Verwendung des Lehrtextes „Katechetik. Anleitung zur Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes an Volks- und Bürgerschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.“ Von Dr. S. Ratschauer, dritte Auflage, Preis gebunden 3 K 40 h, Verlag Utr. Moser (S. Meyerhof), l. und l. Hofbuchhandlung Graz 1908, als Hülfsbuch zum Unterrichte in der speziellen Methodik an den hierländischen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten mit deutscher Unterrichtssprache genehmigt.

— (Vom Steuererbienste.) In den Ruhestand trat der Steueroberverwalter Felix Nitsch in Gottschee und siedelte nach Laibach über.

— (Ein Prachtpanorama der Steiner Alpen) erregt im Schaufenster der Papierhandlung J. Bahovec durch seine gelungene Ausführung die Aufmerksamkeit der Passanten. Jeder, der die Schneeriesen unserer Steiner Alpen kennt, wird sie in diesem Bilde in ihrer Herrlichkeit sofort wiedererkennen; so naturgetreu hat sie die Hand unseres heimatischen Künstlers auf die Leinwand gezaubert. Hervorzuheben ist besonders die geschickte Verwendung der Lichteffekte. Das Bild stellt uns das großartige Gebirgs Panorama von der Velika Planina (1668 Meter) vor und der Künstler hat für den Wechsel der Einzelheiten zugunsten des Ganzen und umgekehrt weise gesorgt. Das samt dem Prachtrahmen 110 Zentimeter lange und 65 Zentimeter breite Bild ist das neueste Werk des Herrn Max Kozelj in Stein und ist im Hinblick auf den künstlerischen Wert sehr preiswürdig um nur 120 K erhältlich.

— (Der Tourist Wagner tot aufgefunden.) Wie wir der „Tagespost“ entnehmen, ist es dem Mitgliede des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, Sektion Laibach, Zinner, der die Nachforschungen nach Karl Wagner ununterbrochen fortgesetzt hatte, gelungen, die Leiche des Abgängigen aufzufinden. Wagner, der den Aufstieg über eine bisher noch nicht erstiegene Wand auf der Nordseite des Triglav durchzuführen wollte, ist abgestürzt und mit zerschmettertem Schädel und zerbrochenen Gliedern tot liegen geblieben. Er lag in einer der Spalten, die als fast unzugänglich gelten. Nur mit Lebensgefahr war es möglich, an die Leiche heranzukommen. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Wie Zinner mitteilt, war Wagner für die Tour ungenügend ausgerüstet und ist ein Opfer seines Wagemutes geworden, da er eine so schwierige Klettertour ohne Führer ausführen wollte. Von der Auffindung der Leiche wurde die Mutter Wagners in Wien sofort telegraphisch verständigt. — Die Leiche wurde nach Lengenfeld überführt.

— (Kirchenbau und Schulerweiterung in Kroisenegg.) Die Bauarbeiten bei der ersteren sind, mit Ausnahme der Türme, bereits sehr weit vorgeschritten, bei letzterer Gebäude sind dieselben über die Hälfte vollendet und dürften bei günstiger Witterung und genügendem Arbeitermateriale bis zum Wintereintritt, bezw. nächsten Frühjahr, vollkommen fertiggestellt sein.

— (Uebersiedlungen in Laibach im Monate August.) Im dritten Umziehermine sind in Laibach 591 Parteien mit über 2000 Personen umgezogen. 13 Familien, bezw. Parteien haben meist infolge Verletzungen unsere Stadt verlassen, während 19 Familien zumeist aus Beamten-, Offiziers- und Kaufmannskreisen zugezogen sind. Unter den Neuankommenden sind mehrere Pensionisten zu erwähnen, die in Laibach den Abend des Lebens zubringen wollen.

— (Die Regulierung des Kirchenplatzes in Waitzsch.) Durch den Aufbau der neuen Pfarrkirche in Waitzsch entstand auch die Notwendigkeit der Erweiterung des Platzes zwischen der Reichsstraße und der Kirche. Diefem Bedürfnisse wurde durch Abtragung einer Kutsche und Befestigung verschiedenen Materials entsprochen, wodurch die Ortschaft auch verschönert erscheint.

— (Der Neubau der „Katoliška Tiskarna“) wird am 27. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Saale des zweiten Stockwerkes eingeweiht werden.

— (Warum der August 31 Tage hat.) Wenn man den Kindern die Länge der Monate beibringt, so macht der August immer besondere Schwierigkeiten; denn mit seinen 31 Tagen stößt er die Regelmäßigkeit in der Abwechslung der kurzen und langen Monate um. Wie kommt nun der August zu dieser ungebührlichen Verlängerung? Bekanntlich hat der römische Kaiser Augustus diesem Monate seinen Namen gegeben. In den Saturnalien überliefert Macrobius uns den Text des Edivites, in dem Augustus dem Senate folgenden Entschluß mitteilte: Da er, Cäsar Augustus, in dem sechsten Monate sein erstes Konsulat angetreten und in demselben Monate dreimal einen Triumph gefeiert habe, so möge der Senat es billigen, daß dieser dem Kaiserreiche so günstige Monat fortan nach dem Kaiser benannt werden solle. Nun hatte aber der vorangehende Monat, den Julius Cäsar sich auferkoren hatte, 31 Tage aufzuweisen und Kaiser Augustus wollte hinter seinem großen Vorgänger nicht zurückstehen. Um den Kalender nicht in Verwirrung zu bringen, entlehnte er sich einen Tag aus dem Februar und dieser kleinen römischen Eitelkeit haben wir es zu verdanken, daß unser Reise- und Ferienmonat so umfangreich geworden ist.

— (Die Reichsstraße Zdrja-S. Lucia.) Seitdem die Straße Zdrja-S. Lucia unter die Reichsstraßen eingereiht worden ist, werden auf derselben jährlich beträchtliche Ausbesserungen wie Erweiterung der Straßenstrecke, Aufstellung neuer Strebemauern, Umlagen behufs Vermeidung von Steigungen ausgeführt. Die genannten Ausbesserungen betrafen vor allem den auf Küstenland entfallenden Teil der Linie Zdrja-S. Lucia, in neuerer Zeit hat man aber sein Augenmerk jenem Abschnitte zugewendet, der zu Krain gehört und bisher ziemlich vernachlässigt wurde. Am 19. d. M. fand in Zdrja diesbezüglich eine kommissionelle Begehung statt. Es handelt sich vor allem darum, um der engen Straßenstelle beim Hause des Rauchfangkehrermeisters Matovič und der unter dem Antoniberge befindlichen Steigung vorzubeugen. Der neu anzulegende Straßenzug wird hinter den Häusern des Bončina und Moravec, weiters über die der Frau Terčel und dem f. l. Bergärar gehörigen Wiesen seine Richtung nehmen und beim letzten ö-arischen Arbeiterhause in der Leopoldvorstadt in die jetzige Straße einmünden. Die umgelegte Straße wird auch nicht unter jenen Verkehrsstörungen zu leiden haben, denen die unter dem Antoniberge gelegene Steigung jeden Winter seitens des Schnees ausgeht war. Anlässlich dieser Umlageung wird man am Zdrjacaflusse eine hohe Strebemauer herstellen und die an demselben gelegene Wiese so hoch verschütten, daß auch beim höchsten Wasserstande des Zdrjacaflusses jede Ueberschwemmung und Gefahr ausgeschlossen sein wird. Nach Beendigung der geplanten Straßenarbeiten wird das f. l. Bergärar zu beiden Seiten der neuen Strecke Arbeiterhäuser erbauen lassen. Wie es verlautet, sollen zwei- und zwanzig Arbeiterhäuser hergestellt werden. Das alte Straßenstück unter dem Antoniberge übernimmt das f. l. Bergärar. Mit den genannten Umlegarbeiten wurde am 24. d. M. begonnen.

— (Die Straße Zdrja-Kalce (Voitsch) übernimmt, wie es verlautet, der Staat in seine Verwaltung; eine Angelegenheit, um die sich vor allem der Reichsratsabgeordnete Dr. Ignaz Zitnik große Verdienste erworben hat. Es nimmt einen wirklich wunder, wenn man bedenkt, daß die Bergstadt Zdrja mit dem weitentfernten Görz durch eine Reichsstraße verbunden ist, während nach Voitsch und in das Zentrum des Landes Krain nur eine Bezirksstraße führt. Der Gedanke, die Verstaatlichung der Straßenverbindung Zdrja-Kalce (Voitsch) insland zu setzen, wurde schon oft und von verschiedenen Seiten angeregt. Jedoch ohne Erfolg. Von seiten der kompetenten Behörde kam bei jedem diesbezüglichen Ansuchen oder Vorschläge die Antwort, daß der Staat erst dann die genannte Straße in seine Verwaltung übernehmen kann, wenn dieselbe entsprechend erweitert und in zufriedenstellender Weise hergestellt werde. Doch muß man zugestehen, daß der Zustand der Straßenstrecke Zdrja-Kalce (Voitsch) heute ein viel günstigerer ist, als der Zustand der Straße Zdrja-Sankt Lucia zu jener Zeit war, als dieselbe unter die Reichsstraßen aufgenommen wurde. Man kann sich wohl der zuversicht-

lichen Hoffnung hingeben, daß alle berufenen Faktoren alle ihre Kräfte anstrengen werden, um diese für die Stadt Zdrja sowie für das ganze Land Krain so vitale Angelegenheit einer endgültig günstigen Erledigung zuzuführen. — g.

— (Eine neue Brücke über den Rifobach in Zdrja.) Die Brücke, die über den Rifobach bei dessen Einmündung in den Zdrjacafluß führt, gehört noch zur Reichsstraße Zdrja-S. Lucia und bildet sozusagen den Abschluß dieser Straße. Da die Brücke sehr schmal ist und dem Verkehr, der sich gerade hier allezeit sehr lebhaft zu entfalten pflegt, in keiner Beziehung mehr entspricht, hat man bei der am 19. d. M. stattgehabten kommissionellen Begehung den Beschluß gefaßt, dieselbe niederzureißen und sie durch eine neue, moderne zu ersetzen. — g.

— (Schulbau.) Die Ortschaft Medvedje Vrbo im Bezirke Voitsch läßt im nächsten Schuljahre ein eigenes Schulgebäude aufzuführen. Hiedurch wird dieselbe aus dem Schulsprenkel Gerecht ausgeschaltet.

— (In den Jagdgebieten um Krainburg und Smlednik) gibt es heuer eine bedeutende Menge von Hasen, Dachsen und Füchsen. Auf den daselbst gelegenen Feldern und Wiesen fehlt es auch nicht an zahlreichen Schwärmen von Wachteln und Rebhühnern. — g.

— (Die Oberlaibacher Jagdgesellschaft.) die im Jahre 1870 gegründet wurde, geht nunmehr infolge der Ungunst der Verhältnisse ihrer Auflösung entgegen. Durch volle 34 Jahre war Herr Karl Mayer, Kaufmann in Oberlaibach, Obmann der Gesellschaft.

— (Konzert.) Die Laibacher Vereinskapelle konzertiert heute abends unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. Tasič im Garten des Hotels „Istria“. Anfang 8 Uhr abends, Eintritt frei.

— (Die „Ruberer“ in Laibach.) Die bekannte Sängergesellschaft „Ruberer“ aus Graz, bestehend aus drei Damen und zwei Herren, wird heute und morgen im Hotel „Stadt Wien“ von 9½ Uhr angefangen konzertieren.

— (Feierliche Eröffnung des neuen Sokolheimes in Sairach ob Zdrja.) Der Sokolverein in Sairach begehrt am 29. und 30. d. M. das Fest der feierlichen Eröffnung des neuen Sokolheimes nach folgendem Programm: Am 29. August um halb 9 Uhr im Sokolheime Aufführung des Volkspieles „Deseti brat“ (bargestellt von den Mitgliedern des dramatischen Vereines in Zdrja); nach dem Theaterspiel Kommerz daselbst. Am 30. August um 8 Uhr in der Frühe Zusammenkunft im Sokolheime, darauf Ausflüge im Sairachtale; um 10 Uhr Empfang der Gäste; um 11 Uhr feierliche Eröffnung des Sokolheimes; nach der Eröffnung Bankett (Rubert 2 K pro Person). Um 4 Uhr nachmittags öffentliches Schauturnen, darauf Volksfest.

— (Geschäftsöffnung.) Laut uns heute zugekommener Mitteilung hat in Mauniz-Nakel an der Südbahn Herr August Belle eine Dampfzegielei mit Trockenpressung eröffnet. Näheres besagt unsere heute Annonce.

— (Der I. Sokoltag der Sokolvereine Oberkrains) fand am 15. d. M. in Krainburg statt und nahm trotz der ungünstigen Witterung einen glänzenden Verlauf. In der Frühe langten in der festlich geschmückten Stadt die Mitglieder der Sokolvereine aus Apling, Zauerburg, Neumarkt, Radmannsdorf und Bischofslad an und begaben sich mit dem Krainburger Sokol auf den Turnplatz auf der sogenannten Gehsteiger Hutweide. Man nahm Ordnungübungen vor, daran schloß sich ein Wettturnen an, die Turnerinnen aus Krainburg und Sista hielten Uebungen mit dem Reif, der Nachwuchs Uebungen mit Stäben ab. Inzwischen erschienen am Turnplatz zahlreich vertretene Abordnungen der Sokolvereine aus Sairach, Sista, Reifniz und Rudolfswert, alle mit Fahnen und enthusiastisch begrüßt. Um 11 Uhr wurde der Festeinzug in die Stadt angetreten. Die einziehenden Sokolisten begrüßten mächtige Pölerschüsse; am Hauptplatze angelangt wurden dieselben seitens der Krainburger Frauen und Mädchen mit Sträußen überschüttet. Der Festempfang vollzog sich in Anwesenheit des ganzen Gemeindeausschusses und anderer Honoratioren vor dem Rathaus, wo der Gemeinderat Herr Dr. Valentin Steamphar eine formvollendete und begeisterte Begrüßungsrede hielt, worin er die Anwesenden aufmunterte, unentwegt der Verwirklichung der drei Sokolideale nachzustreben, die in der Erziehung der Energie, in der Verbollkommnung der Individualität und in der Förderung des Gemeinnes bestehen. Nach beendeter Begrüßungsansprache intonierte die Musik den Sokolmarsch, worauf der Verbandsstarosta Herr Dr. Johann Dražen das Wort ergriff, um für den herzlichen Empfang zu danken. Sodann unternehmen die Sokolvereine einen Festumzug durch die Stadt. Das Mittagessen wurde in verschiedenen Gasthäusern eingenommen. Gegen 4 Uhr nachmittags heiterte es sich soviel auf, daß auf dem Turnplatze das öffentliche Schauturnen abgehalten werden konnte, welchem über 1500 Zuschauer beiwohnten. Zuerst trat der männliche Nachwuchs aus Krainburg, Apling, Zauerburg, Neumarkt, Radmannsdorf und Bischofslad — 150 Knaben an der Zahl — auf, um sich in Freübungen mit Stäben unter der Leitung des Herrn Johann Azman aus Krainburg zu produzieren. Die komplizierten Freübungen, speziell für den Krainburger Sokoltag zusammengestellt, wurden unter der Führung des Herrn Eugen Sajovic von 80 Mitgliedern aus Krain-

burg, Apling, Zauerburg, Neumarkt, Radmannsdorf und Bischofslad mit der größten Trakttheit ausgeführt. Es folgte das Gerätturnen, wobei 52 Oberkrainer Sokolisten die schwersten Uebungen meisterhaft vollführten. Die Musterriege des Laibacher Sokolvereines führte unter Leitung des Herrn Dr. Viktor Murnik drei Gruppen aus. — Wegen des immer heftiger auftretenden Regens mußte das weitere Turnen eingestellt werden. Aus demselben Grunde mußte das für die Krainburger „Zvezda“ anberaumte Volksfest im Sokolsaale abgehalten werden. Beim Feste konzertierte die Nationalmusik aus Etschi. Die zahlreich anwesenden Gäste bewirteten in freundlichster Weise die Frauen Mathilde Majdič, Hermine Valencič, M. Kotalj, M. Formanbl, Mimi Pirc, A. Sebej und die Fräulein Karla Sajovic und Ruša Sajovic; der Verkauf von Ansichtskarten und Sträußen lag in der bewährten Hand des Fräuleins Anica Sajovic. Es wurden auch zündende Ansprachen gehalten, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Herr Janko Sajovic, Starosta des Krainburger Sokolvereines, dankte den Gästen und dem Publikum für eine so zahlreiche Beteiligung. Dr. Josef Kusar wies in seiner Rede auf die Notwendigkeit einer einheitlichen Tätigkeit der Sokolvereine hin. Der Landtagsabgeordnete Herr Engelbert Gangl sprach in seiner begeisterten Rede den Wunsch aus, daß die Sokolidee unter den breitesten Schichten unseres Volkes Fuß fassen möge. — An dem Volksfeste beteiligten sich unter anderen die Herren Landtagsabgeordneten Dr. Karl Triller, Cyril Pirc und Engelbert Gangl.

— (Bei der Aufkoppelung der Wagenverunglückt.) Am 23. d. M. war der lebige Bergarbeiter Gregor Lovrač, Bergarbeiter aus Sagor bei Littai, beim Aufzuge von Kohlenwagen in den Gewerken beschäftigt. Er manipulierte aber mit dem Aufzuge so ungeschickt, daß ihn die aufrollenden Wagen am Leibe packten und ihn so schwer verletzten, daß er infolge der erlittenen Verletzungen nach einer Stunde den Geist aufgab.

— (Vornahme von Grundproben.) Seit einigen Tagen werden an mehreren Stellen im Laibachflusse Grundproben mittelst eigener Vorrichtungen angefertigt. Diese Erprobungen stehen mit der bevorstehenden Morastentsumpfung im Zusammenhange und haben befriedigende Resultate ergeben. Die Vertiefung des Flußbettes wird somit voraussichtlich keine besonderen Schwierigkeiten bereiten. Die Verwirklichung der Morastentsumpfungsidee beginnt mithin allmählich doch greifbare Gestalt anzunehmen.

\* (Bei der Zirkularfäße verunglückt.) Gestern brachte man in das Krankenhaus den 58jährigen Arbeiter Jakob Pozar aus Jelenbol in Unterkrain, der sich beim Schmieren der Zirkularfäße lebensgefährliche Verletzungen zugezogen hatte.

\* (Ein Blaumontag.) Diesertage kam ein Tapezierergehilfe, der den blauen Montag in obligater Weise feierte, in ein Gasthaus an der Ziegelstraße und verlangte Wein. Da er dort schon auf die Kreide gezechet hatte, verweigerte ihm der Gastwirt jedes Getränk und wies ihn aus dem Lokale. Dies brachte den Wirt in eine solche Wut, daß er über den als Gast beim Tische sitzenden Hausbesitzer J. T. und seine Frau herfiel. Er warf die Frau zu Boden, mißhandelte und biß sie. Mit Hilfe anderer Personen brachte man den Erzedenten aus dem Lokal und schloß die Tür hinter ihm ab. Er nahm aus Zorn ein Eisenstück zur Hand und schlug auf die Tür los, so daß er dem Gastwirte einen Schaden von 20 K zufügte.

\* (Kurzer Prozeß.) Als vorgestern eine redselige Tirnauerin in einem Greislerladen an der Ziegelstraße einen Schlossergehilfen mit „Gmanjšta Baraba“ beschimpfte, versetzte er ihr zwei schallende Ohrfeigen und ging weiter.

\* (Wieder ein Frauenbeschüßer.) Als vorgestern abends ein unbekannter Mann mit seinem angeleglichen Weibe auf der Unterkrainer Straße stritt, kam der Arbeiter Anton Presern entgegen, der den rohen Mann zur Rede stellte. Als Antwort darauf ergriff dieser ein Taschenmesser und versetzte dem Arbeiter Josef Petrič, der dem Preseren zu Hilfe kam, in den linken Arm einen Messerschnitt und entflo. Den Schwerverletzten brachte man ins Krankenhaus.

\* (Alte Liebe rostet doch!) In der Tirnauer Vorstadt lebte schon längere Zeit ein Arbeiter mit einer Zigarrenfabrikarbeiterin im gemeinsamen Haushalte. Gestern entstand nun zwischen dem ausdauernden Brautpaare ein Streit, in dessen Verlaufe der Mann mehrere Einrichtungsgegenstände und eine Muttergottesstatue zertrümmerte und zum Schlusse seine liebe Angela zu Boden warf und bei den Haaren herumzerrte.

\* (Gefährliche Drohung.) Gestern wurde ein 39jähriger verehelichteter Bauarbeiter, der einen Mitarbeiter mit dem Erstechen bedroht hatte und der ob seines gewalttätigen Charakters allgemein gefürchtet wird, dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Arbeiterbewegung.) Diesertage sind nach Amerita 14 Krainer und 32 Kroaten abgegangen; zurückgekehrt sind 90 Arbeiter. Nach Villach gingen 20, nach Fiume 31 und nach Ugram 40 Kroaten ab.

(Eine 14jährige Diebin.) Eine in Unterlahnitz bei Raffenfuß geborene 14jährige Magd wurde vorgestern in dem Augenblicke, als sie den Dienst an der Landwehrstraße verließ, von der Sicherheitswache verhaftet. Das Mädchen hatte im Laufe einer Woche auf dem Dachboden Wäschestücke, Schürzen, Vasen, Bilder u. a. gestohlen und in ihrem Koffer fortzuschaffen wollen.

\* (Gefunden) wurde ein im Tivolivalde auf einer Bank gelassenes Geldtäschchen mit 7 K.

\* (Verloren) wurden: zwei Zwanzigkronen-Noten und ein Geldtäschchen mit 10 K.

(Kurliste.) Im Bad Krapina-Töplitz in Kroatien sind bis 11. August 3596 Gäste zum Kurgebrauche eingelangt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Franz Josef I.) Soeben erschien eine Gedent- und Guldigungsschrift Franz Josef I., auf die wir besonders aufmerksam machen. Diese vom patriotischen Geiste durchwehte Gedentschrift beschreibt in anziehender Weise den Lebenslauf des Herrschers. Sie schildert uns die Kinderjahre des Monarchen, seine der Erziehung gewidmete Jugendzeit und führt uns in das sturmbelegte Jahr, in welchem der Kaiser die Regierung übernahm. In sachlicher, jedoch interessanter Art wird nun in mehreren nach Zeitabschnitten gesonderten Kapiteln die glorreiche Regierung des Kaisers geschildert und zugleich erörtert, was der Herrscher für das Reich und das Wohl seines Volkes getan. Die Schilderung zeigt uns, wie der Kaiser unbeeinträchtigt von den Tagesströmungen stets bestrebt ist, die Macht und Größe der Monarchie zu heben und zu erhalten.

(„Wiener Mode.“) Ueber die modernen Herbstfarben sowie über die neuen Formen in der Toilette, mit denen uns die Mode für den kommenden Herbst zu überraschen gedenkt, berichtet ausführlich das eben erschienene Heft 23 der „Wiener Mode“, die allen Damen ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist. In diesem Heft finden die Damen auch eine Auswahl der neuesten Pariser Modelle nebst hübschen und praktischen Konfektionsstücken, Promenaden- und Besuchskleidern, Strahentostümen, neuen Herbsthüten, ja sogar schon die neuen Formen der Pelzmode sind in dem genannten Heft dargestellt. Der Handarbeitsteil bietet wie immer in Bild und Schrift die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete des weiblichen Fleißes und im Lehrkurs des künstlerischen Bucheinbandes sind moderne Buchhüllen dargestellt. Die belletristische Beilage „Im Boudoir“ bietet neben Unterhaltendem auch viel Belehrendes und die „Kinder-Mode“ bringt die neuesten Erscheinungen der Herbstmode für unsere Kleinen nebst leicht auszuführenden für Kinderhände bestimmten Handarbeiten.

**Geschäftszeitung.**

(Änderungen im Scheckverkehr mit der Levante.) Vom 1. September l. J. an treten für Scheckeinzahlungen bei den zum Scheckdienste ermächtigten t. t. Postämtern in der Levante (d. s. die t. t. Postämter Beirut, Durazzo, Jaffa, Janina, Jerusalem, Konstantinopel I, Saloniki I, Sulari [Albanien], Smyrna I und Valona) in Abänderung der bisher geltenden Normen die nachstehenden Bestimmungen in Kraft: Die Einzahlungen können mittelst der für den Scheckverkehr mit der Levante vom Postspartassnamte ausgegebenen besonderen (rosafarbenen) Erlagscheine, sowie mittelst der gewöhnlichen (grünen) Erlagscheine geleistet werden. Die grünen Erlagscheine müssen ausschließlich auf Kronenwährung, die roten Erlagscheine auf Frankenwährung lauten. Die Einzahlungen auf grüne Erlagscheine können sowohl in Zahlungsmitteln der Kronenwährung wie auch ganz oder teilweise in den anderen, im Scheckverkehr der Levantepostämter zulässigen Zahlungsmitteln erfolgen, welche dann nach dem Verhältnis 100 K = 105 Franken angenommen werden. Zur Einzahlung mittelst der roten Erlagscheine sind die zum Scheckverkehr der Levantepostämter zulässigen Geldsorten, mit Ausnahme der Zahlungsmittel der Kronenwährung, zugelassen. Die Umrechnung der auf rote Erlagscheine eingezahlten Beträge in die Kronenwährung erfolgt im Postspartassnamte nach dem an der Wiener Börse notierten Geldkurs für das 20-Franken-Goldstück von dem der Umrechnung vorangehenden Tage unter Abrechnung eines Abschlages, der bei einem Kurse bis einschließlich 19 K 8 h 0:5 h, bei einem Kurse von über 19 K 8 h bis 19 K 13 h 1:0 h, einem Kurse von über 19 K 13 h bis 19 K 18 h 1:5 h und so fort bei jeder weiteren Steigerung des Kurses um 5 h je 0:5 h mehr beträgt.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers.

Budapest, 25. August. Das Ungarische Telegraphenkorrespondenzbureau meldet: Ein Morgenblatt will wissen, daß der Kaiser wegen seines Befindens kaum nach Ungarn kommen und den Manövern im Beszprimer Komitat

unter keinen Umständen beiwohnen werde. Kompetenten Orts ist über eine derartige Änderung im Programme des Kaisers gar nichts bekannt.

**Der Futtermangel.**

Budapest, 25. August. Ackerbauminister Daranyi erließ heute eine Verordnung, betreffend die Milderung des Futtermangels. In dieser Verordnung werden vierzehn Komitate und zwölf Städte als von der Futternot heimgesucht bezeichnet. Die Hilfsaktion wird derart durchgeführt, daß kleine Landwirte 70 Prozent der Kosten für Futterartikel bezahlen, die in Raten, die zwei Jahre zinsfrei sind, zurückbezahlt werden. Auch werden den kleineren Landwirten zur Fertigstellung des künstlichen Futters Apparate unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Besondere Verfügungen enthält die Verordnung, betreffend das Rindvieh. Der Ackerbauminister fordert sämtliche landwirtschaftliche Vereine auf, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Landwirte das Jungvieh und die Kälber nicht unter den Normalpreisen veräußern. Zu diesem Zwecke stellt der Ackerbauminister den kleinen Landwirten Darlehen zu 2 1/2 Prozent zur Verfügung, die in drei Jahren in Raten zurückzuzahlen sind.

**Der König von Sachsen.**

Dresden, 25. August. Das „Dresdener Blatt“ meldet: Morgen früh wird sich der König zur Teilnahme an der Parade des 14. und 15. Armeekorps nach Meß und Strahburg begeben. Von Strahburg reist der König zu mehrtägigem Aufenthalt nach Tarvis, er wird von dort am 16. September nach Pillnitz zurückkehren.

**Minister Tittoni.**

Berchtesgaden, 25. August. Der italienische Minister des Außern Tittoni, der sich gestern abends von München nach Bad Reichenhall begab, ist heute vormittags hier eingetroffen, um dem Staatssekretär von Schoen auf dessen Landgute einen Besuch abzustatten. Tittoni kehrt abends nach Reichenhall zurück.

Berchtesgaden, 25. August. Minister des Außern Tittoni hat sich nach seiner Ankunft sofort nach der Villa des Staatssekretärs von Schoen begeben. Um 3/4 7 Uhr verließ Tittoni mit Familie die Villa. Staatssekretär von Schoen überreichte der Gemahlin Tittonis einen prachtvollen Blumenstrauß. Vor der Villa verabschiedeten sich beide Herren auf das herzlichste. Tittoni kehrte mit seiner Familie nach Reichenhall zurück. — Naturgemäß war auch die Politik Gegenstand der Unterredung der beiden Staatsmänner. Angesichts der fortgesetzten zwischen Italien und Deutschland bestehenden intimen Beziehungen war das Ergebnis dieser Unterredung, wie nicht anders zu erwarten, die Bestätigung des vollen Einvernehmens der beiden Staaten in allen großen Fragen der aktuellen internationalen Politik.

**Der Riesenbrand in Konstantinopel.**

Konstantinopel, 25. August. Die Zahl der abgebrannten Gebäude ist noch immer nicht festgestellt. Nach zwei amtlichen Erhebungen und nach Blätterangaben schwankt die Zahl derselben zwischen 1934 und 2404. Die Zahl der durch den Brand betroffenen Personen wird auf 20.000 geschätzt, wovon nur 2 Prozent Christen und der Rest Mohammedaner sind. Der Sultan widmete für die Abgebrannten 5000 Pfund. Ueberall werden Sammlungen eingeleitet, die ein günstiges Resultat ergeben.

**Marokko.**

Paris, 25. August. „Echo de Paris“ meldet vom Ministerium des Außern die Bestätigung, daß die französische Regierung beschloß, in Marokko strikte Neutralität zu beobachten, bis die Hafensplätze einmütig Muley Hafid anerkannt haben werden. Bisher hat zwischen den Kabinetten von London, Berlin und Paris kein Meinungsaustrausch stattgefunden.

San Sebastian, 25. August. In einem Interview über die Ereignisse in Marokko erklärte der Minister des Außern, daß Spanien fortfahren würde, die Algecirasakte zu respektieren und sich in seinem Vorgehen demjenigen Frankreichs ankommodieren würde.

Tanger, 25. August. Hier geht das Gerücht, daß Muley Hafid gestern in Rabat und Casablanca zum Sultan proklamiert worden sei. Die französische Gesandtschaft hat keine Bestätigung dieses Gerüchtes erhalten.

Triest, 25. August. Die Direktion des Oesterreichischen Lloyd teilt mit: Vom Kommandanten des Dampfers „Thalia“ ist aus Gibstadt telegraphisch die Nachricht eingetroffen, daß derselbe heute früh mit allen Passagieren an Bord die Weiterfahrt angetreten hat. Eine Untersuchung durch Taucher hat ergeben, daß der Schiffsboden des Dampfers vollkommen unversehrt geblieben ist. Die Weiterfahrt wurde auf Wunsch der Passagiere beschleunigt, so daß die Ankunft in Bremerhaven mit möglichst geringer Verspätung erfolgen wird.

Klein-Glienice, 25. August. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, seine Gemahlin und seine Tochter Prinzessin Viktoria Margarethe, die infolge einer Fleischvergiftung nicht unbedenklich erkrankt waren, befinden sich auf dem Wege der Besserung und werden in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

Meß, 25. August. Herzog Karl Borwin von Mecklenburg-Schlegel ist gestern um 3/4 11 Uhr nachts in Van St. Martin bei Meß an einem Herzleiden gestorben.

Donaueschingen, 25. August. Für die Abgebrannten sind bis Samstag abends 85.000 Mark eingegangen bei einem Gesamtschaden von etwa 4 1/2 Millionen Mark. Bei Fortdauer des schlechten Einganges privater Hilfselder wird die Regierung ein Zwei-Millionenbarlehen zum Wiederaufbau der Stadt aus Staatsmitteln bereit stellen.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: Dr. Josef Tomisek.

**Mit 1. September 1908**

beginnt ein neues Abonnement auf die

**Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 „ — „	halbjährig . . .	11 „ — „
vierteljährig . . .	7 „ 50 „	vierteljährig . . .	5 „ 50 „
monatlich . . .	2 „ 50 „	monatlich . . .	1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

**Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain**

für die Zeit vom 15. bis 22. August 1908.

Es herrscht:

- die Rotkrankheit im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.);
- die Mäde bei Pferden im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (2 Geh.);
- der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Altlag (1 Geh.), Suckje (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Großdolina (1 Geh.), Landstrah (2 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Bösland (4 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.), Laibach Umgebung in den Gemeinden Oberlaibach (3 Geh.), Jezimlje (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Bösendorf (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Kafel (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernit (2 Geh.), St. Michael-Stopic (4 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Catej (1 Geh.), St. Kreuz (6 Geh.), Zirkle (3 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Moste (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hönigstein (1 Geh.), Sagraz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (1 Geh.), Semie (3 Geh.);

Erlöschen ist:

- die Mäde bei Pferden im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (2 Geh.);
- der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Jara (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Gurkfeld (1 Geh.), Landstrah (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Horjul (3 Geh.), Oberlaibach (3 Geh.), Untersischla (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Geh.), Hönigstein (1 Geh.), St. Michael-Stopic (2 Geh.).

K. K. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 22. August 1908.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

**SALVATOR**

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalschen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner und Peter Lassnik.

**Prima Kärntner Alpenpreiselbeeren**

versendet à Liter 26 h per Nachnahme überallhin

(3412) Bock, Villach, Kärnten. 2-2

**Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.**

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Beinwond gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

(1190) 123-88

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. August. Meißl, Buschjagg, Holzer, Fischer, Flecker, Zuharipa, Hoff, Rona, Blochmann, Waller, Brauer, Spira, Arler, Steinfeld, Marizzi, Kfste.; Prager, Kaufmannsgattin, Wien. — Paulinič, Sekretär; Neumann, Bid, Stuhl, Kfste.; Baron Engerth, f. u. f. Leutnant; Keil, Einj.-Freiw., Graz. — v. Vancas, Baurat, Sarajevo. — Došlotič, Oberkontrollor; Kofčič, Fleischhauer, Klagenfurt. — Dr. L. Venard, Professor, Warschau. — Brummer, Jurist, Brunn. — Bernorbšky, Privat, f. Tochter, Olmütz. — Deperis, Verwalter, Görz. — Ögerew, Kfm., Linz. — Fischmann, Kfm., Monor. — Abranji, Kfm., Palaegerszeg. — Ermolli, Kfm., Udine. — v. Behar, Beamter, Venedig. — Dr. Schönbauer, Arzt, Pola. — Schädinger, Forstmeister, Gottschee. — Drasch, Privat, Weißenegg. — Kern, Tagliani, Kfste.; Maccaro, Hofratswitwe, f. Töchtern, Trieste.

Verstorbene.

Am 24. August. Leopold Fezerkel, Schuhmachersohn, 17 Tage, Poljanastraße 45, Lebensschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 25 and 26 August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.7°, normale 17.8°.

Pettervorausage für den 26. August: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, wenig verändert, gleichmäßig anhaltend; für Triest: schönes Wetter, schwache Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, schönes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Spartaße 1897).

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 18. August gegen 10 Uhr 55 Minuten Nahbeobachtungen in Mileto und Reggio Calabria.

Bodenunruhe: Am 26. August am 12. Sekundenpendel «sehr schwach», am 7. Sekundenpendel und 4. Sekundenpendel «schwach».

\* Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkenklassen klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — Allgemeine Bodenunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe an allen Pendeln.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 25. August 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, and various bank and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Privat-Depots (Safe-Deposits) and exchange rates.

Advertisement for a garage and furniture store: 'Per sofort wird ein Magazin als Garage für ein Automobil im Zentrum der Stadt gesucht. Gef. Zuschriften unter „Garage“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. Wegen Änderung der Lokalitäten verkauft billig eine sehr gut erhaltene Glaswand. Firma Ant. Krisper, Laibach, Rathausplatz. Zwei möblierte Zimmer mit separatem Eingang sind mit oder ohne Pension und aufmerksamer Bedienung zu vergeben.

Advertisement for Naznanilo: 'Naznanjam slavnemu občinstvu, posebno p. n. gosp. stavbenim podjetnikom, da sem 18. avgusta t. l. svojo moderno urejeno opekarno s parno delovršo otvoril. Za novo opekarno namenjeno ilovico so večaki natančno preizkusili, ter dognali, da je za izdelovanje vsakovrstne opeke kakor tudi cevi (Drainröhren) itd. izvrstna. Opékarna je od južne železniške postaje Rakek komaj 15 minut oddaljena, ter pelje do iste dobra vožna pot. Opeka I. vrste bode v vsaki množini v zalogi, in sicer: opeka za zid takoj po 15. avgustu t. l., navadna strešna opeka (Biberschwanz), zarezna opeka (Falzziegel), žlebaki (Firstziegel), votla opeka (Loch-, resp. Hohlziegel), za oboke itd. se bode pa tu lahko dobila od 20. septembra t. l. naprej. Naročila na opeko posebnih vrst se radovoljno sprejemajo ter se bodo točno in redno izvršila. Priporočam se z odličnim spoštovanjem August Belle, Unec-Rakek ob južni železnici. Prva in edina domača parna opékarna v vojvodini Kranjski z sušilnim stiskanjem (Trockenpressung).

Advertisement for Geschäftseröffnung: 'Teile höflichst mit, daß ich am 18. August l. J. meine modernst eingerichtete Dampfziegelei in Betrieb gesetzt habe. Das zur Ziegelfabrikation zu verwendende Material (Ton, Lehm) haben die Herren Fachverständigen genau untersucht und konstatiert, daß dasselbe zur Fabrikation von verschiedenen Gattungen Ziegeln sowie Drainröhren usw. außerordentlich geeignet erscheint. Die Ziegelei ist von der Bahnstation in Rakek kaum 15 Minuten entfernt. Die Ziegel bester Qualität werden in größeren Quantitäten vorrätig sein, u. zw.: Mauerziegel von nun an, gewöhnliche Dachziegel (Biberschwanz), Strangfalz-First- sowie Loch-, resp. Hohlziegel usw. aber vom 20. September l. J. an. Bestellungen auf etwaige andere Gattungen von Ziegeln werden aufs solideste und prompteste effektiert. (3433) Mit bester Empfehlung hochachtungsvoll August Belle, Maunitz-Rakek a. d. Südbahn. Erste und einzige Dampfziegelei in Krain mit Trockenpressung (System Ing. C. Czerny).